

# Sächsische Volkszeitung

## Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Inserate werden die günstigste Zeitstelle oder deren Raum mit 20 J. Reklamen mit 60 J. die Zeile berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.  
Verlagsredaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Döbnerstraße 43. — Fernsprecher 1866  
Für Rückgabe unbenutzt, Schriftstücke keine Verbindlichkeit  
Resolutions-©-Redaktion: 11 bis 12 Uhr.

### Die Armee Englands.

(Von einem höheren Stabsoffizier.)

Zur englischen Unterhausa fand dieser Tage eine äußerst interessante Debatte über die militärische Bereitschaft Englands statt. Anlaß zu derselben bot die Verhandlung des Seeresbudgets. Der Unterstaatssekretär erklärte hierbei gegenüber den Angriffen eines unionistischen Abgeordneten, daß sich das Land heute nicht mehr in derselben möglichen Lage befindet, wie vor Ausbruch des südafrikanischen Krieges. Es seien in der Ausgestaltung des Seeres große Fortschritte gemacht worden.

Eine Betrachtung der englischen Armeestärke scheint im gegenwärtigen Zeitpunkte um so angebrachter, als sich die Dinge im Mittelmeere bedenklich zuspitzen und wir uns vor dem Ausbruch der großen europäischen Krisis zu befinden scheinen. Wenn auch augenblicklich England gegen Italien Front macht, so ist dadurch noch immer nicht die Tatsache aus der Welt geschafft, daß im Hintergrunde heute ebenso wie im vorigen Herbst das Gepein eines englisch-deutschen Zusammenstoßes lauert. Für uns ist es daher in dem gegenwärtigen Augenblicke von Interesse, einiges über Englands Heereswesen zu erfahren.

Die militärischen Kräfte Großbritanniens sind zwischen dem ungeheuren Besitze seiner Kolonien und des britischen Inselreiches geteilt. England hatte vor dem südafrikanischen Kriege außer seiner regulären Armee (field force), die mit Ausnahme der stets kriegsbereiten „striding force“ größtenteils auf dem Papiere stand, noch die mangelhaft ausgebildete „auxiliary force“, die sich in die Miliz, Provanry und Volunteers gliederte. Alle diese Kräfte ergänzten sich durch freie Werbung.

Die bisherige reguläre Armee ist vor allem kolonial; denn sie ist hauptsächlich zur Verteidigung der Kolonien und zur Ablösung der überseeischen Garnisonen berufen. Jedes Infanterieregiment besteht im Prinzip aus zwei Bataillonen und einem Depot; eines dieser Bataillone ist in den Kolonien, das andere in der Heimat. Dem Depot obliegt die Abriistung der Reservisten. — Zum Dienste werden nur Freiwillige vom 18. bis 42. Jahre herangezogen. Die Dienstzeit beim Heere ist gesetzlich nicht festgelegt, beträgt aber im ganzen 12 Jahre. Der Regierung steht es frei, diese Periode zwischen der aktiven Armee und seiner Reserve nach Bedarf aufzuteilen, so daß z. B. die aktive Dienstzeit 2 bis 7 Jahre, die in der Reserve 5 bis 10 Jahre beträgt.

Der südafrikanische Krieg hat die Mängel des britischen Heeres im greiflichsten Lichte gezeigt. Die Mobilisierung war ungenügend vorbereitet und erforderte eine außerordentlich lange Zeit. Der Armeeverhaltungssapparat (Inventar, Transport, Pferdebeschaffungsgesetz) existierte nicht oder war sehr mangelhaft. Die Offiziere, welche größtenteils dem Sport huldigten, verließen sich auf die Unteroffiziere, denen tatsächlich die ganze militärische Ausbildung der Mannschaft oblag. Seitdem Deutschland einer ungeahnten Aufschwung im Handel genommen hat und seine Handels- und Kriegsstotte immermehr vergrößerte, ist England, das durch den deutschen Handel einen äußerst unangenehmen Konkurrenten bekommen hat, um seinen eigenen Handel und seine Industrie besorgt und von der Furcht einer deutschen Invasion bedroht. Und von den blutigen Lehren des Transvaalkrieges und von den steten Vororgnissen vor einer Invasion geleitet, haben sich mehrere Kriegsminister mit Reformplänen beschäftigt, aber erst unter dem jetzigen Minister Saldate hat die Reorganisation des englischen Heeres greifbare Formen angenommen. Bis jetzt zählte Großbritannien fest auf seine Flotte und hatte, da sein Leben von der Erhaltung der Herrschaft zur See abhängt, den zweimächtigsten Standart zum obersten Programmpunkt erhoben. Dieses Prinzip besteht in der Ueberlegenheit der eigenen Kriegsmarine über die vereinigten Flotten zweier größerer Seemächte. Obwar bis jetzt dieses Prinzip anscheinend aufrecht erhalten ist, so kann es England in der Folge nicht mehr behaupten.

Damit nun das Meer seiner Aufgabe gerecht werde, wurden drei Gruppen gebildet: eine Kolonialarmee, zur Verteidigung der Kolonien, eine Territorialarmee, zur Verteidigung Englands, und eine Expeditionarmee für den Angriff vom Kontinente. Zur Erleichterung der Organisation wurden die Korps abgeteilt und nach dem Vorbilde Japans Divisionsverbände angenommen. Die Expeditionarmee, die aus der regulären Armee gebildet wird, zählt mit Einschluß der Garde 83 Infanteriebataillone, 68 Eskadronen, 113 Feldbatterien, 6 schwere Batterien, 34 Geniekompanien nebst der Festungartillerie, die in 6 Infanterie- und eine Kavallerietruppendivision eingeteilt sind. Die Kavallerietruppendivision ist aus 4 Brigaden zu 3 Regimentern (9 Eskadronen und 6 Geschütze) gebildet. Die Infanterietruppendivision umfaßt 2 berittene Infanteriekompanien, welche die Aufgabe der Divisionskavallerie übernehmen, 3 Infanteriebrigaden zu 4 Bataillons, 3 fahrende Artilleriegruppen (54 Geschütze), 3 Haubitzenbatterien (19 Geschütze), eine schwere Batterie zu 4 Geschützen, insgesamt 78 Geschütze, 3 Geniekompanien (darunter eine Telegrapherkompanie), 3 Ambulanzen, 6 Munitionskolonnen, 2 Ver-

pflegungsstaffeln. Außer dem Divisionsverbande sind: 2 berittene Infanteriebrigaden, 5 Telegraphenkompanien, 3 Luftschifferabteilungen, 2 Kriegsbrüdenekompagnen. Damit das Expeditionsheer nicht nur über genügende Reserven verfügt, sondern auch den Abgang bei den Nichtkombattanten (Munitionskolonnen, Sanitätsanstalten usw.) decken kann, wurde ihm eine eigene Spezialreserve angegliedert, die sich größtenteils aus der diesjährigen Miliz formiert.

Die Territorialarmee, welche der Angelpunkt der ganzen Reorganisation war, wurde aus den Yeomanry (berittene Brigaden) und den Volunteers (Infanterietruppendivisionen) gebildet. Sie umfaßt 14 berittene Brigaden und 14 Infanterietruppendivisionen, welche ähnlich dem der Brigaden und Divisionen der Expeditionarmee angegliedert sind mit der Ausnahme, daß jene Division statt 3 nur 2 Haubitzenbatterien und die Feldbatterien statt 6 nur 4 Geschütze haben. Außer dem Verbände sind noch 2 Kavallerieregimenter, 8 Telegraphenkompanien und eine Kompanie Luftschiffer. Der Effektivestand soll 312 675 Mann betragen, von denen circa 20 000 Mann auf die Verteidigung der Küste entfallen.

Da die ungemein unpopuläre, allgemeine gesetzliche Wehrpflicht nicht eingeführt werden konnte, so mußte die Ergänzung des Heeres durch die freiwillige Werbung beibehalten, was zur Folge hatte, daß der Sold erheblich erhöht werden mußte. Die tägliche Löhnung eines Infanteristen beträgt in der Heimat 1,5, auswärts 1,7 bis 2,3 Mark. Bei der Garde, bei der Kavallerie usw. mehr. Die Reservisten beziehen auch im nichtaktiven Verhältnisse einen Sold von 38—60 Pfennig pro Tag.

Nach der Durchführung der Reorganisation beträgt die Gesamtstärke des britischen Reiches im Kriege 720 000 Mann zu Fuß, 90 000 Reiter und über 2000 Geschütze.

### Der Streik im Kohlenbergbau.

Nach der Gesamtaufstellung des Bergbauvereins von Mittwoch nachmittag haben von 312 277 Bergleuten 123 268 die Arbeit fortgesetzt, so daß die Zahl der Streikenden nicht ganz 200 000 beträgt, das sind genau 60,55 Prozent der gesamten Belegschaftsstärke.

Nach der amtlichen Feststellung hat nach einem Telegramm unseres Hiesiger Mitarbeiters bei der Freischicht am Mittwoch der Streikbeteiligung betragen im Revier Dortmund II 79,66 Prozent, im Revier Duisburg 73 Prozent, im Revier Dortmund III 69 Prozent, im Revier Hamm 69 Prozent, im Revier Gelsenkirchen 62,42 Prozent, im Revier Reddinghausen-Dt 62 Prozent, im Revier Essen-Dt 45 Prozent, im Revier Essen-Süd 41,76 Prozent, im Revier Oberhausen 39 Prozent, im Revier Werden 17,32 Prozent. Einige Reviere stehen noch aus.

Zu Zusammenrottungen und Krawallen ist es am Mittwochnachmittag gekommen. Zu ähnlichen Ausschreitungen kam es zum ersten Male auch im Oberhauener Revier auf Schacht 2 der Zeche „Concordia“, wo aber gleichfalls die Schuttmannschaft die Menge auseinanderreiben konnte. Zu ernsthaften Zusammenstößen ist es bis Abend nicht gekommen.

Nachdem in Serne schon am Dienstag Polizeibeamte mehrfach mit Steinen beworfen und beschossen worden waren, ging Mittwoch früh, als ein von einem Kommissar geführtes Schuttmannskommando nach beendeter Einfahrt der Belegschaft der Zeche Schamrock von dort zur Zeche von der Seydt marschierte, in der Rottbruchstraße ein Trupp junger Burischen dazu über, Schüsse auf das Schuttmannskommando abzugeben. Der Kommissar gab den Befehl zum Wassergebrauch. Einer der Tumultuanten namens Matthen wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Der Schutz der Arbeitswilligen und die Sicherstellung der Arbeitsfreiheit ist zur Stunde das wichtigste Problem. Polizei und Gendarmerie tun ja ihr möglichstes, um Belästigungen Arbeitswilliger zu verhindern. Naturgemäß haben die beiden Organisationen, die von vornherein jede Teilnahme am Streik ablehnten, der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter und die gelben Werkvereine, ein besonderes Interesse daran, daß ihre Mitglieder durch keine Einwirkung von außen in der Freiheit ihres Handelns beeinträchtigt werden. Beide Organisationen haben auf Grund der während der beiden ersten Streiktage gesammelten Erfahrungen Schritte unternommen, um eine Verbesserung des Schutzes der Arbeitswilligen herbeizuführen. So hat der christliche Gewerkschaft an die Regierungspräsidenten zu Düsseldorf und Arnberg die dringende Bitte gerichtet, unverzüglich die Schutzmaßnahmen zu verstärken. Die „Gelben“ boten, in erster Linie dafür zu sorgen, daß die Eingänge zu den Zechen von größeren Menschenansammlungen frei gehalten werden, damit die Arbeitswilligen ungehinderten Zutritt haben. Der Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter wird in seinem Vorgehen bestärkt durch die Tatsache, daß auf denjenigen Zechen, wo der polizeiliche Schutz besonders stark ist, seine Mitglieder fast vollständig angefahren sind.

Die Leitung des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter erklärt folgende Erklärung:

„Es zeigt sich immer deutlicher, daß der behördliche Schutz für die weiterarbeitenden Bergarbeiter nicht genügt.

Aus fast allen Bezirken des Ruhrreviers kommen begründete Klagen über Belästigungen. Truppweise kommen die Vertrauensleute des Gewerkschafts zu den Zechen und beschweren sich. Besonders wird betont, daß die Belästigungen recht oft weniger durch streikende Bergleute, als durch fremdes, unbekanntes Gesindel erfolgen. Wir haben uns auf Grund der Klagen unserer Mitglieder schon mehrfach unter Angabe der Tatsachen an die Behörden gewandt, um ausreichenden Schutz der Nichtstreikenden zu erhalten. Die Polizeibehörde hat sich bemüht, an den angegebenen gefährdeten Punkten mehr Sicherheit zu schaffen, mit dem Erfolge, daß die Belästigungen dort ab und anderen Stellen zunehmen. Offensichtlich genügt der bis jetzt zur Verfügung stehende Beamtenapparat nicht, es herrscht stellenweise nicht die Behörde, sondern der Böbel. Wir sehen uns genötigt, dies öffentlich festzustellen. Gleichzeitig stellen wir fest, daß die Zunahme der Streikenden nicht auf Streiklust, sondern auf die Furcht vor Ueberfällen und Belästigungen zurückzuführen ist. Weiter müssen wir schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß die Mut der zum Streik haltenden sozialdemokratischen und polnischen Menge steigt und damit auch die Gefahren für die arbeitenden Bergleute zunehmen. Wenn die Behörden nicht für den ausreichenden Schutz sorgen, müssen wir sie für die kommenden ersten Ereignisse verantwortlich machen.“

Der Vorstand des „Alten Bergarbeiterverbandes“ hat am Mittwoch in einer Massenaufgabe eine dringende Warnung an alle streikenden Bergleute verbreitet, worin dringend zur Ruhe, Besonnenheit und Disziplin gemahnt wird.

Am Dienstagabend ereigneten sich große Tumulte und Schlägereien. Das Pferd eines Wachtmeisters erhielt einen Steinwurf an den Kopf, überdies wurde begründet seinen Reiter unter sich, der schwerverletzt fortgeschleppt wurde. Mehrere Arbeitswillige wurden sogar im Innern der Stadt von Streikenden, die ihnen gefolgt waren, mißhandelt. In Dortmund kam es am Mittwochnachmittag nach Schichtwechsel wieder zu wilden Schlägereien. Die Polizei vertrieb eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die vor den Zechen Posten gesetzt hatte, und ließen die entfernter wohnenden Arbeitswilligen zunächst mit der Straßenbahn ins Innere der Stadt schaffen. Verschiedene Festnahmen erfolgten. In Langendreer wurde verhaftet, daß die Wirtschäften abends 9 Uhr zu schließen haben. Der Ausschank von Schnaps wurde gänzlich untersagt. Die Wirtschäften in der Nähe der Zechen dürfen zwei Stunden vor Beginn und vor Ende der Schicht keine alkoholhaltigen Getränke verabfolgen.

Der Zechenverband zu Essen hat den Streikenden durch Anschlag an den Zechen bekannt gegeben, daß sie wegen Kontraktbruches entlassen seien und daß ihnen die Löhne für sechs Schichten als Strafe einbehalten werden. Die Arbeiteranschlüsse sind bei den meisten Zechen heute zusammengetreten, jedoch, wie zu erwarten war, ohne Erfolg, denn nachdem die Zechenverwaltungen ihre Gründe dargelegt hatten, weshalb sie einer 15prozentigen Lohnerböhung nicht zustimmen könnten, bezeichneten die Ausschussmitglieder die Verhandlungen als abgebrochen und verließen die Sitzung. Zu Ausschreitungen und Krawallen ist es namentlich heute nachmittag wieder in Serne und neuerdings zum ersten Male in Oberhausen auf der Zeche „Concordia“ gekommen, jedoch konnten in beiden Fällen die Polizeimannschaften die Situation beherrschen und die Mengen auseinander treiben, ohne daß es zu Zusammenstößen gekommen wäre.

### Die Lohnbewegung in Sachsen und Böhmen.

Dem Ersuchen der Bergarbeiter, bis zum 12. März über ihre Forderungen bestimmte Erklärungen abzugeben, sind in den Bezirken Zwickau und Lugau-Oelsitz nur einzelne Zechenverwaltungen nachgekommen. Unter ihnen befindet sich der „Morgensternschacht“, der sich ablehnend verhält. Man glaubt, daß die übrigen Werke diesen Beispiele folgen werden. In diesem Falle dürften die Bergarbeiter den Streik beschließen. Es kommen etwa 23 000 Bergleute in beiden Revieren in Frage.

Von dem Zwickauer Bergarbeiterverband ist das Kgl. Bergamt in Freiberg um Vermittlung zwischen den Arbeitern und den Werken ersucht worden. Das königl. Bergamt hat zugestimmt. Die Vermittlungsversuche werden im Laufe dieser Woche stattfinden. Am Sonntag werden wieder Bergarbeiterversammlungen abgehalten.

Die Werkbesitzer im Prützer Kohlenreviere lehnten die Forderungen der Bergarbeiter ab, sie erklärten jedoch ihre Bereitwilligkeit zu einer fünf- bis zehnprozentigen Lohn-erhöhung der Arbeiterschaft. Die deutsch organisierten Bergarbeiter werden am Sonntag endgültige Beschlüsse fassen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, den 15. März 1912.

#### Der Etat des Reichsamtes des Innern.

Nach keinen Vorlagen kommen zunächst alle Resolutionen über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zur Beratung.

Dr. Masinger (Str.)

begründet die Anträge seiner Partei, die zunächst dahin gehen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, alsbald durch einen Ergänzungsetz große Mittel zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche und deren wirksamen Bekämpfung zur Verfügung zu stellen, und zwar 1. durch Stipendien an Instituten und geeigneten Privatpersonen, welche sich dieser Aufgabe widmen, 2. durch Gewährung einer großen Prämie für den Entdecker des Seuchenregens und des Heilmittels gegen denselben. In den Ausführungen wies der Redner darauf hin, wie sehr diese Seuche das ganze deutsche Erwerbsleben schädige. Das Geld, das man hier zur Bekämpfung ausbebe, sei recht gut angelegt. Jede Hilfe auf diesem Gebiete komme dem kleinsten und ärmsten Bauer zugute. Mit dieser Rede hat sich der bekannte bayerische Abgeordnete sehr gut eingeführt. Der konservative Abgeordnete

v. Hoffo

legte den Hauptwert auf eine scharfe Grenzsperr. Die nun folgenden Redner Bamhoff, Dr. Mook, und Scheidemann, der Erpräsident, konnten nichts Neues vorbringen.

Abg. Alose (Str.)

forderte, daß das neue Viehseuchengesetz bald in Kraft treten möge. Vizepräsident Dr. Baasche stellte nun dringend, sich doch kurz zu fassen, da noch sieben Redner vorgemerkt seien. Es scheint also, daß der ganze Tag der Seuche gehört.

Direktor v. Jougoueres

kann nicht viel Aussicht machen; er meint, daß beim Viehseuchengesetz alles besprochen worden sei, so daß man dieses nicht ändern könne, ehe es in Kraft trete. Die Resolution des Zentrums will er eingehend prüfen und vorerst keine Stellung nehmen. Die Resolution des Zentrums wurde nach längerer Debatte mit großer Mehrheit angenommen und ebenso eine Anzahl ähnlich lautende Anträge. Der „Leiter des sozialdemokratischen Bildungswesens“ — so bezeichnete er sich im Reichstagsbandbuch —

Abg. Schulz

forderte bei dem Titel „Reichsschulkommission“ den Ausbau derselben, indem er die Kompetenz des Reiches auf dem Gebiete der Schule errichten wollte. Das Berechtigungs-wesen der Einjährigen behandelte er sehr eingehend. Die Reichsschulkommission soll zu einem selbständigen Reichsamt für Bildungs- und Schulwesen ausgebaut werden. Das Haus vertagte sich nach dieser Rede. Am Donnerstag kommt zuerst der Bergarbeiterstreik zur Sprache.

### Politische Rundschau.

Dresden, den 14. März 1912.

— **Amtliches Ermittlungsverfahren.** Da derzeit in dem Reiche von Berliner Journalisten nicht weniger als drei verschiedene Flottenvorlagen mit Begründung und Kostenberechnung zirkulieren, hat der Reichskanzler ein amtliches Ermittlungsverfahren eingeleitet. Auf uns macht diese Art der Vorbereitung von Vorlagen den Eindruck, daß die Regierung nicht geschlossen und einheitlich ist.

— **Im preussischen Abgeordnetenhaus** folgte die Fortsetzung der 2. Etatsberatung des Herrenhauses. Der Etat wurde nach kurzer Rede des Abg. Hoffmann bewilligt. Zum Etat des Abgeordnetenhauses hat die Kommission eine Resolution beschlossen. Abg. Graf v. Stradow empfiehlt eine größere Fürsorge für die Beamten. Dr. Radwinde beantragt früheren Beginn der Sessionen des Landtages. Abg. Dr. Sch widerpricht dem Abg. Hoffmann betr. des schlechten Effens in der Restauration des Abgeordnetenhauses. Abg. v. Brandenstein begründet seinen Antrag betr. Prüfung der Rechte des Präsidenten. Abg. v. d. Hagen erklärt sich für den Antrag Dr. Arendt. Alsdann sprach Unterstaatssekretär Holz in kurzer Rede. Nach kurzer Debatte wird der Antrag v. Brandenstein einstimmig angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge Dr. Arendt und Dr. Frank. Abg. Dr. Fleisch begründete den Antrag Kronjahn, wonach die Einschränkung im Antrag Frank gestrichen werden soll. Abg. Freih. v. Zedlig bittet um Ablehnung des Antrages Kronjahn. Dies geschieht. Die Anträge Frank und Dr. Frank werden angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

— **Kendierung des Diamantenzolles.** Nach dem bisherigen System der Bruttoabgaben betragen die Kosten, die der Diamantenbau an den Staat und die übrigen Abgabeberechtigten zu entrichten hat, etwa 50 Prozent vom Bruttoverkaufswert der Diamanten. In der ersten Zeit, als auf den Väterbuchter Feldern mit Handhieben und Handmehdchen gewonnen wurde, als es noch auf den weissen Feldern sogenannte Kester, d. h. besonders reichhaltige Diamantenstellen auszuheben galt, und als endlich die Regierung noch einen einigermaßen erträglichen Preis, d. h. 28 Mark Durchschnittspreis pro Karat zu erzielen imstande war, waren die Herstellungskosten für die Diamanten so niedrig, daß die Besitzer der Felder mit höherem Gewinn rechnen konnten. Heute aber, wo die reichen Stellen, die natürlich nur einen kleinen Teil der diamantenthaltigen Sandflächen ausmachen, abgebaut sind, und wo die Gewinnung der Diamanten auf maschinellem Wege in weitaus kostspieligerem Verfahren erfolgen muß, sind die Herstellungskosten pro Karat bis auf 12, 13, ja sogar bis auf 15 und 16 Mark gestiegen. Was da noch für den Förderer übrig bleibt, wenn er 50 Prozent Bruttoabgaben leisten muß, beweist folgendes einfache Beispiel: Wenn die Regie nach Abzug ihrer Gebühr für das Karat nur 22—25 Mark von dem Antwerpener Händlerhändler bekommt, die Regie also bei 50 Prozent vom Bruttoerlös 11—12½ Mark betragen, während die Produktionskosten sich auf 12—15 Mark pro Karat stellen, so bleibt eben unter Umständen nicht nur nichts für den Förderer übrig, sondern er ist sogar gezwungen, mit einer Unterbilanz zu arbeiten. Und es ist doch ganz selbstverständlich, daß unter solchen Bedingungen kein vernünftiger Mensch mehr daran denken kann, Diamanten zu fördern. Das ist der Grund, aus dem sich die meisten Diamantengesellschaften entschlossen haben, ihren Betrieb einzustellen. Hoffentlich kommt nun bald der Rettungsschiff, den der Abgeordnete Erzberger schon vor Jahresfrist anregte.

— **Sämtliche drei Reichstagspräsidenten sind Berliner.** Dr. Kämpf ist von Beruf Kaufmann und Bankier, zugehört Präsident der Kellisten der Berliner Kaufmannschaft in

Berlin. Sein Fraktionskollege Dove ist Syndikus der Handelskammer in Berlin. Der Abgeordnete Dr. Paasche war bis 1906 Professor an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg und wohnt seit langen Jahren ununterbrochen in Berlin. Sämtliche Präsidenten sind also Berliner Einwohner. Will man also diesem Präsidium eine politische Note mitgeben, so kann man nur sagen: Es ist das Präsidium des Berliner Appallliberalismus. Das ist dem Liberalismus gelungen, obschon in der Wahl die nationalliberale Fraktion von 51 auf 44 Mandate, und die Fortschrittliche Volkspartei von 49 auf 41 Mandate zurückgegangen ist. Also ohne Zweifel Hans im Glück! Nun muß aber Hans im Glück auch zeigen, was er leisten kann. Keine von denjenigen Parteien, welche im Präsidium nicht vertreten sind, wird geneigt sein, ihm irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Alle Parteien werden froh sein, wenn es ihm gelingt, die Arbeitsfähigkeit des Reichstages aufrecht zu erhalten und die Reichstagsgeschäfte möglichst flott zu fördern. Es wird also lediglich von der politischen Befähigung dieses neuen Präsidiums abhängen, wie die Dinge weiter sich entwickeln.

— **Hebers Knie gelegt** wird Genosse Witt, der zweite Vorstand des Münchener Gemeindefolkiums, von der „Leipziger Volkszeitung“, weil er sich unterstanden hat, zu Hofe zu gehen. Sie schreibt:

„Aus München telegraphiert Wolffs Bureau unterm 10. März folgende wichtige Tatsache in die Welt: Prinzregent Luitpold hat heute vormittag die beiden Bürgermeister und die beiden Vorstände des Gemeindefolkiums, darunter auch den sozialdemokratischen zweiten Vorstand, Witt, empfangen, die dem Regenten die Glückwünsche der Stadt München zu seinem 91. Geburtstag überbrachten. Wie Genosse Witt diese Reverenz vor dem Vertreter der Krone — denn ihm, nicht dem 91jährigen Greis gilt die Gratulation — mit seiner republikanischen Ueberzeugung in Empfang bringen kann, ist sein Geheimnis. Oder ist er Vernunftmonarchist wie Genosse Quessel? Jedenfalls ist dieser königlich bayerische Sozialismus des Münchener Gemeindefolkiumsvorstandesmitgliedes alles andere denn erhehend und begeisternd.“

„Erhehend und begeisternd“ nur ist die „Leipziger Volkszeitung“ in ihrem gerechten Zorne mit der hochgeschwungenen Kante. Wenn der schon jetzt in der Partei der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit geübte Zwang und Terrorismus den „russischen Zuständen“ nicht viel nachgibt, wie mag es erst werden, wenn das lang prophezeite rote Zeitalter anbricht?

— **Die Löhne im Bergbau.** Die Entwicklung der Löhne im preussischen Bergbau in den Jahren 1907 bis 1911 ergibt sich aus nachstehender Zusammenfassung:

	Lohnsumme in Millionen Mark	Jahresverdienst pro Arbeiter in Mark
1907	788,43	1328
1908	881,05	1293
1909	794,02	1204
1910	810,39	1221
1911	854,75	1271

Von 1907 auf 1911 ergibt sich noch eine Abnahme des Jahresverdienstes um 57 Mark. Von besonderem Interesse ist die Entwicklung der Lohnverhältnisse im Steinkohlenbergbau. Auch hier sind die Ergebnisse noch erheblich ungünstiger als in den Jahren 1907 und 1908. Die Bewegung der Löhne in den Jahren 1907 bis 1911 spiegelt die folgende Uebersicht:

	Lohnsumme in Millionen Mark	Jahresverdienst pro Arbeiter in Mark
1907	665,13	1380
1908	707,15	1341
1909	675,31	1233
1910	690,95	1248
1911	729,86	1298

Eine Erhöhung der Löhne ist daher gerechtfertigt.

### Italien.

— **Ein Attentat wurde heute morgen auf den König verübt,** als er sich zu einer Seelenmesse zum Andenken des Königs Humbert nach dem Pantheon begab. Ein unbekannter feuerte mehrere Revolvergeschosse auf den König ab. In Begleitung des Königs befand sich auch die Königin. Während beide unversehrt blieben, wurde der Kommandeur der den königlichen Wagen geleitenden Kavallerieskorte, Major Lang, durch einen Schuß verwundet. Der Anschlag, bei dem drei Schüsse abgegeben wurden, erfolgte in der Nähe der Kirche Santa Maria in Via Lata beim Corso Umberto und dem Palazzo Doria. Die Majestäten setzten ihre Fahrt nach dem Pantheon fort. Der verhaftete Verbrecher gab auf dem Polizeikommissariat an, er heiße Antonio Dalba, sei 21 Jahre alt und wohnt in Rom. Als das Königspaar nach dem Gottesdienste das Pantheon verließ, wurde es von der Menge begeistert begrüßt. Die Volksmenge begleitete den königlichen Wagen, der auf demselben Wege nach dem Colosseum zurückfuhr. Das Volk rief immer wieder: „Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe Savoyen!“ Kurze Zeit darauf begab sich der König im Automobil nach dem Krankenhaus, um dem Major Lang einen Besuch abzustatten. Auf der Hin- und Rückfahrt war der König wieder Gegenstand begeisterten Jubelstimmungen.

— **Der Krieg mit der Türkei.** Ein neues Gefecht fand am Dienstag bei Benghazi statt. 7 Bataillone Infanterie, 3 Batterien Gebirgs- und 2 Batterien Feldgeschütze gingen aus der großen Verschanzung hinaus und griffen die Türken an, die zwei Dafen im Nordwesten von Tojat besetzt hielten. Es gelang ihnen, die großen Massen Araber und Türken in die Flucht zu werfen, worauf sie die Fliehenden mit dem Bajonett bis über die beiden Dafen verfolgten. Die Verluste des Feindes sind außerordentlich groß; allein in der Lase fanden die Italiener über 400 Tote auf, davon 91 auf einem einzigen Haufen, die alle mit dem Bajonett getötet worden waren. Die Italiener hatten 29 Tote und 62 Verwundete. Luftschiffe unternahm eine Kreuzfahrt über Zanzur und Babia. Aus den Lagern wurden zahlreiche, jedoch wirkungslose Schüsse gegen die Luftschiffe abgegeben, die aus einer Höhe von mehr als 1000 Meter 28 Bomben hinabwarfen und diese zu wilder Flucht veranlaßten.

— **Ueber die Stärke der italienischen Truppen** am dem Kriegsschauplatz macht der „Secolo“ folgende Angaben: Gegenwärtig befinden sich auf dem Kriegsschauplatz 103 000 Mann, von denen Anfang April 25 000 Mann der Jahressklasse 1888 entlassen werden, während in Italien nach der Entlassung von weiteren 25 000 Reservisten immer noch 206 000 Mann unter Waffen bleiben.

### Großbritannien.

— **Der Flottenetat für das Rechnungsjahr 1912/13** ist veröffentlicht worden. Er schließt insgesamt mit 44 085 400 Pfund Sterling (d. i. 881 708 000 Mark) ab gegen 44 392 500 Pfund Sterling im laufenden Rechnungsjahre. In dem neuen Flottenbauprogramm sind an Neubauten vorgesehen 4 Panzerschiffe, 8 leichtgepanzerte Kreuzer, 20 Torpedobootszerstörer und eine Anzahl von Unterseebooten und Hilfsfahrzeugen. Der Mannschaftsbestand wird um 2000 Mann vermehrt werden. In der Erklärung, die der Erbkönig Lord der Admiralität Churchill dem Flottenetat beigegeben hat, heißt es, daß der Flottenetat unter der Voraussetzung aufgestellt worden sei, daß die vorhandenen Flottenprogramme der anderen Flottenmächte keine Erweiterungen erfahren. Im Falle solche erweitert würden, würde es notwendig sein, sowohl für die zu bewilligenden Mittel als für den Mannschaftsbestand einen Nachtragsetat einzubringen. Die Schiffneubauten werden 13 971 527 Pfund Sterling kosten (das sind 279 430 540 Mark) gegen 15 063 877 Pfund im laufenden Rechnungsjahre. Davon sind 12 067 727 Pfund Sterling für die Fortsetzung der Arbeiten an den bereits im Bau befindlichen Schiffen bestimmt und 1 903 800 Pfund Sterling für die Zuzugnahme der Neubauten des neuen Programms.

— **Zum Bergarbeiterstreik.** Wie amtlich festgestellt wird, ist die Verteilung des Streiks in wenigen Stunden zu erwarten, wenn die Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Vertretern der Arbeiterschaft in dem gleichen Sinne wie am Dienstag und Mittwoch weitergeführt werden. In mehreren Landdistrikten Schottlands wurden Wäckerläden gestirmt und Kohlen- und Kokslager geplündert.

### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 14. März 1912.

— **Katholische Arbeiterbewegung!** Am Sonntag den 17. März nachmittags 2 Uhr findet zu Dresden-Neustadt, Ritterstraße 6 (Restaurant „Stadt Zittau“) der Bezirkstages der katholischen Arbeitervereine Saachsens statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Arbeiterssekretärs; 2. Kassenbericht; 3. Referat über den beruflichen Ausbau der Vereine; 4. Bericht der Delegierten; 5. Anträge und Neuwahl des Bezirksvorstandes. Die Delegierten werden um rechtzeitiges Erscheinen gebeten. Auch möge man die noch ausstehenden statistischen Fragebogen unverzüglich an das Arbeitersekretariat einbringen.

— **Die außerordentliche Deputation zur Vorbereitung des Schulgesetzentwurfes** behandelte in ihrer Sitzung am Dienstagnachmittag die Schulgeldfrage. Es lag ein Antrag vor, das Schulgeld aufzuheben. Die Mehrheit der Deputation trat für die Schulgeldfreiheit ein, die Minderheit verteidigte das Schulgeld oder doch das Recht der Selbstverwaltung in diesem Punkte. Für die Forderung, das Schulgeld aufzuheben, wurden folgende Gründe angeführt: Die Schulgeldfreiheit erscheint als ein Gegenstand in dem Schulzwang; die Schule ist nicht eine Einrichtung, die allein den Kindern, die die Schule besuchen, und deren Eltern, sondern die der Allgemeinheit zugute kommt. Auf den Leistungen der Schule beruht das Gedeihen der Allgemeinheit. Daraus folgt, daß die Allgemeinheit auch der Teil der Kosten aufbringen möchte, der jetzt durch das Schulgeld gedeckt wird. Andererseits wird gegen die Aufhebung vor allem geltend gemacht, daß der Ausfall des Schulgeldes die Schulgemeindesteuern wesentlich erhöhen würde. Der Betrag beläuft sich auf 6¼ Millionen Mark. Dieser Betrag kann nach den Erklärungen der Regierung keinesfalls auf den Staat übernommen werden. Ob eine Vermittlung überhaupt möglich sein wird, und ob sie auf dem Wege des Schulgesetzentwurfes, der es den Gemeinden überlassen will, ob sie Schulgeld erheben wollen, oder auf dem Wege, daß man allenthalben eine Abtufung des Schulgeldes vorschreibt, zu suchen wäre, konnte noch nicht entschieden werden.

— **Die Zahl der Lehrkräfte an den hiesigen Volksschulen** hat sich im Laufe der letzten drei Jahrzehnte ganz gewaltig vermehrt. So stieg die Zahl der Direktoren von 198 im Jahre 1879 auf 474 (Zunahme 137,9 Proz.), der ständigen Lehrer von 3999 auf 10 034 (159,9 Proz.), der ständigen Lehrerinnen von 90 auf 526 (484,4 Proz.), der Hilfslehrer von 619 auf 2075 (235,2 Proz.), der Hilfslehrerinnen von 85 auf 180 (111,8 Proz.), während sich die Zahl der Vikare und Vikarinnen um 76,2 Proz., von 598 auf 142, verminderte. Die Gesamtzahl der Lehrkräfte an den öffentlichen Volksschulen Sachsens stieg somit von 5589 auf 13 778, das ist ein Mehr von 146,7 Proz.

— **Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 15. März:** Heißes Wind, wollos, etwas wärmer, zeitweise Regen.

— **Anläßlich seiner 10. Hauptversammlung** hatte der Verband Sächsischer Industrieller an Se. Majestät den König folgendes Telegramm gerichtet: „Der heute in Eurer Majestät Hauptstadt vereinte Verband Sächsischer Industrieller bittet Ew. Majestät im Namen der durch ihn vereinigten mehr als 5000 sächsischen Industriellen ehrerbietigste Guldigungsgrüße und das Gebnis unwandelbarer Treue übermitteln und gleichzeitig den ehrfurchtsvollsten Dank für das durch Ew. Majestät stets bewiesene Wohlwollen für Sachsens Industrie und Handel Ausdruck geben zu dürfen.“ Hierauf ist noch an demselben Tage folgende Antwort Sr. Majestät eingegangen: „Kommerzienrat Lehmann, Ausstellungspräsident. Ich bitte Sie, den um die Industrie meines Landes so verdienstlichen Teilnehmern meinen herzlichsten Dank für den Ausdruck so treuer Gefinnung zu übermitteln. Friedrich August.“

— **Der Vortragstournee,** der in der Zeit vom 7. bis 9. März in der Tierärztlichen Hochschule vom Landes-

Truppen an  
folgende An-  
gelegenheiten  
5000 Mann  
in Italien  
1912/13  
44 085 409  
44 392 509  
In dem  
vorgegeben  
20 Torpedob-  
boote und  
und um  
die der Er-  
beigebenen  
Voraussetzungen  
weiterungen  
würde  
Mittel  
527 Stück  
ark) be-  
weitere  
Dere  
Schiffen  
Angriff  
festhalten  
Stunden  
den Verg-  
falt in dem  
noch weiter-  
Schottlands  
Kostlager

Kulturrate veranstaltet wurde, war von 100 praktischen Landwirten und einigen Beamten der landwirtschaftlichen Kreisvereine besucht. Dieser höchst bescheidende Besuch des Anstalts hat den Beweis erbracht, daß dieser neuen Einrichtung von Seiten der praktischen Landwirte ein großes Interesse entgegengebracht wird.

Festspiel-Aufführungen der vereinigten sächsischen Militärvereine zu Dresden. Die Ausschüsse für die zu veranstaltenden Festspiel-Aufführungen im Vereinshaus April bis Mai, unter dem Protektorat Sr. Majestät Friedrich August von Sachsen, verbreiten folgendermaßen: Am Ostersonntag, den 7. April, beginnen im Vereinshaus, Zingendorfstraße, die Aufführungen eines vaterländischen Festspiels: „Deutschlands Erwachen, Erhebung und Einigung.“ Dieses Festspiel zeigt uns in dramatischen Szenen und lebenden Bildern das gewaltige Ringen, in dem vor einem Jahrhundert unser deutsches Volk für seine Freiheit stritt und die noch in lebensfrischer Erinnerung befindlichen Kämpfe unserer Väter und Mütter im Krieg gegen Frankreich 1870/71, aus dem die Einheit unseres Volkes erwuchs. Es verlegt uns zu seinem Beginn in die Zeiten der Ohnmacht und der Schmach unseres Vaterlandes. Es zeigt uns die Demütigung Preußens durch den ersten Napoleon, führt uns aber auch die Opferreize und Hingabe an das Vaterland vor Augen und verberrlicht die Großtaten unserer Vorfahren in den Befreiungskriegen. Es schildert das Sehnen unseres Volkes nach Einigung, den heißen Wunsch nach Reich und Kaiser, das Erwachen Barbarossas. Dann führt uns das Festspiel die Erhebung unseres Volkes vor 42 Jahren vor, und läßt uns die heißen Kämpfe auf Frankreichs Fluren, die Ruhmestaten unserer Truppen und den Siegespreis, den sie heimbrachten, die Kaiserkrone, schauen. Diese Festspiele sind in ihrer farbenprächtigen, künstlerischen Ausgestaltung so recht geeignet, bei alt und jung vaterländische Begeisterung auszulösen. Sie werden in der Brust eines jeden Deutschen warmes vaterländisches Empfinden wachrufen und in den empfänglichen Herzen der Jugend den Keim zu künftiger Aufopferung und treuer Liebe zum Vaterlande wecken.

Ein Vortrag „Die Elektrifizierung der Hauptbahnen und der elektrische Betrieb Dessau-Bitterfeld“ wird am 21. März Herr Regierungsbaumeister Brecht in der Aula der technischen Hochschule zu Dresden halten. Der Vortragende hat den Vollbahnbetrieb der preussischen Staatsbahnen mit eingerichtet und leitet ihn seit längerer Zeit. Wie wir hören, wird dem Vortrag aus den Kreisen der Techniker, Volkswirtschaftler und Industriellen ungewöhnliches Interesse entgegengebracht. Die auswärtigen Firmen werden sich jedenfalls vertreten lassen, so daß ein interessanter Abend mit vielleicht lebhafter Diskussion zu erwarten ist.

Beim Niederlegen eines Schornsteines auf der Sesselsdorfer Straße in Vorstadt Löblau ereignete sich ein größerer Unglücksfall dadurch, daß beim zweiten Sprengschlag eine große Anzahl von Ziegeln in das Publikum flog, wobei zahlreiche Personen schwere und leichte Verletzungen erlitten. Die Arbeiterchefrau Spangenberg wurde so schwer am Kopfe getroffen, daß sie betäubt wurde und kurze Zeit darauf verstarb. Auch der Baumeister Herzog wurde schwer am Kopfe verletzt. Die Abperrungsmaßregeln waren in genügender Weise getroffen, denn die Zuschauer standen über 100 Meter von der Sprengstelle entfernt. Eine Untersuchung der Angelegenheit wurde sofort durch die Polizeibehörde eingeleitet.

Eine außerordentliche Versammlung des Vereins der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe findet morgen abend im Restaurant „Reichsbanner“ statt, in der zu der Lohnbewegung Stellung genommen werden soll.

Die Gesamtsahl der im Februar im elektrischen Straßenbahnnetze vorgekommenen Unfälle betrug 46, darunter 40 Zusammenstöße. Bei 27 Unfällen wurden 29 Personen verletzt. — Im Monat Februar sind 19 Selbstmorde (13 männliche, 6 weibliche Personen) und 19 Selbstmordversuche (12 männliche, 7 weibliche Personen) zur Anzeige gelangt.

Mit den Plänen für die Gestaltung des Königsufers zwischen dem königlichen Finanzministerium und dem japanischen Palais, die von dem Stadtbaurat Professor Erlwein entworfen worden sind, hat sich der Rat nunmehr einverstanden erklärt und die darüber aufgestellten Nachträge zur Bauordnung und zum Bauungspläne genehmigt.

Der städtische Major v. Weigel, der sich mehrere Unterschlagungen und Betrübereien zuschulden kommen ließ und infolgedessen steckbrieflich verfolgt wurde, ist in Bukarest verhaftet worden.

Wegen schweren Raubes wurden der 19jährige Handlungsgehilfe Otto Nigin aus Dresden und der 17jährige Drogist Georg Rebo aus Leipzig zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus resp. acht Monaten Gefängnis, entsprechenden Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Borna, 13. März. Entführt wurde die 16jährige Tochter des Gendarmleibregiments Conrad von einem unbekanntem circa 30 Jahre alten Manne, den man mit ihr zusammen zuletzt gesehen hat.

Brambach, 13. März. Mehrere Einbrecher haben im Rittergute Schönberg, welches der Freisrau v. Reigenstein gehört, wie die Vandalen gehandelt. Sie haben alle Zimmer, Schränke usw. erbrochen, wertvolle Möbel zertrümmert und viele Kunstgegenstände usw. geraubt. Auch eine kostbare Gemälde Sammlung ist von ihnen gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Chemnitz, 13. März. Landgerichtsdirektor Welzer ist hier plötzlich an einem Herzschlag verstorben.

Falkenstein, 13. März. In Grünbach ist das Wohnhaus mit der Scheune des Gutbesizers Reinhardt Helbig bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Besitzer war nicht verfehrt.

Grünhüt, 13. März. Die Aufseherchefrau Rothe hat sich und ihre drei Kinder infolge ehelicher Zwistigkeiten ertränkt.

Königsbrunn, 13. März. Durch ein Schandfeuer wurde das Besitztum des Gutbesizers Klose vollständig zerstört.

Das Vieh konnte noch gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Leipzig, 13. März. Der Direktor des Städtischen Museums für bildende Künste und außerordentliche Professor der Zoologie an der Universität, Geh. Hofrat Professor Dr. phil. Theodor Schretter, ist im Alter von 64 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Oberlommahsch, 13. März. Von einem Pferde geschlagen wurde hier der Gutsbesizersohn Jenzsch. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er daran verstarb.

Reichenbach, 13. März. Eine Anleihe von 3700000 Mk. wurde hier von den städtischen Kollegien zur Errichtung eines Elektrizitätswerks angenommen.

Blauen, 13. März. Der 33jährige Arbeiter Oeser schoß gestern mit einem Revolver nach seiner Geliebten, wobei er jedoch seine Wirtin am Arme verletzte. Oeser ließ sich dann in der Nähe des Schlachthofes von einem Eisenbahnzug überfahren. Er war sofort tot.

Waldenburg, 13. März. Ein Automobilunglück ereignete sich im Dorfe Schlagwitz, wo die Straße einen Vogen macht. Dort fuhr ein Automobil, in dem sich eine Festgesellschaft befand, gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden herausgeschleudert, wodurch die Ehefrau des Baumeisters Oresch aus Meerane einen Schädelbruch erlitt, an dem sie verstorben ist. Die anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Dresden. Sonntag den 17. d. M. abends 1/5 Uhr: Fastenpredigt in der Friedrichstädter Pfarrkirche.

Nadeberg. Montag, den 11. März, fand, wie bereits angemeldet wurde, hier, unter nicht gerade starker Beteiligung der Wahlberechtigten die Neuwahl des Kathol. Schulvorstandes statt; aus der Wahlurne gingen als gewählt hervor die Herren Reink, Girich, Theodor Reumer, Aug. Waldermann, Karl Strobel und Stefan Wablerski, die sämtlich die Wahl annahmen. Einige Stimmen hatten sich zerstückelt auf die Namen: Stättenmeister Braunschläger, Gastwirt Graf und Kuffeher Engler.

Dresden. (Kath. Kasino.) Außer dem Konzert für drei Klaviere und Orchester von Sebastian Bach, welches am Sonntag den 17. März geboten wird, werden noch von Fräulein Kiesel, Herrn Grober und Herrn Lehrer Scheder Vorträge gegeben. Karten für Gäste sind in der Buchhandlung von Paul Schmidt, Schloßstraße 5a, zu haben. (Näheres im Inserat in der morgigen Nummer.)

Dresden. Verein kath. erwerbst. Frauen und Mädchen. Sonntag den 17. d. M. abends 8 Uhr Vereinsversammlung Friedrichstraße 48. Herr Dr. Pachel wird über den „Verbandstag in Berlin“ berichten. Zahlreicher Besuch erbeten. — Die Gruppenleitung der selbstständigen Gewerbetreibenden fällt aus. — Die Vereinskalender für 1912 sind sämtlichen Mitgliedern, Ehrenmitgliedern und Gönnern des Vereins zugewandt. Wir erfordern, bei Bedarf die im Kalender anannoncierenden Firmen, insbesondere auch die angeführten selbstständigen Gewerbetreibenden, welche Mitglieder sind, zu berücksichtigen.

Dresden. Katholische Arbeitervereine! Sonntag den 17. März nachmittags 2 Uhr findet die Bezirksversammlung in „Stadt Zittau“, Ritterstraße 6, statt. Es haben auch die Mitglieder der Vereine, welche nicht als Delegierte gemählt sind, durch Vorgeigung des Mitgliedsbuches Zutritt. Abends findet eine Versammlung mit Vortrag des Herrn Professor Dr. Hauske in obigem Lokale statt. Zu diesem sehr lehrreichen Vortrage werden die Mitglieder erjucht, zahlreich zu erscheinen.

Dresden. Die vom katholischen kaufmännischen Verein „Columbus“ angestrebte Gründung einer Jugendabteilung findet nun Sonntag den 17. März abends 7 Uhr im Restaurant „Anzeihof“, Schöffergasse, statt. Die katholische kaufmännische Jugend sei hierzu nochmals eingeladen. Ganz besonders aber auch werden die Eltern gebeten, ihr Interesse durch zahlreiche Teilnahme zu bekunden. Auf den Vortrag des Herrn Hofpredigers Müller am Donnerstag den 14. März abends 1/9 Uhr im Vereinslokal „Amthof“, Sachsenplatz, sei nochmals aufmerksam gemacht. Gäste herzlich willkommen.

Dresden-Johannstadt. (Schnitzengelbund.) Sonntag, den 17. März, nachm. 3 Uhr im Volkswohlfahrtsverein, Gutenbergstraße 5, Versammlung. Die lieben Eltern und Freunde unserer guten Sache sind herzlich willkommen.

Dresden-Löblau. Die geehrten Ob- und Vertrauensmänner des Volksvereins für das kath. Deutschland für die Bezirke Löblau und Blauen werden ersucht, zwecks einer wichtigen Besprechung sich Freitag den 15. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Reichsbanner“, Größelstraße 3, vollständig einzufinden.

### Kirche und Unterricht.

Das neue Dekret über die Erteilung der Priesterweihe, welches das Alter für die Priesterweihe auf 28 Jahre festsetzt, soll um Ostern erscheinen. Bei den Verhandlungen, die dem Dekret vorausgingen, ist festgestellt worden, daß allerdings eine numerische Verminderung des Klerus zu erwarten sei, jedoch nicht überall, sondern nur in denjenigen Ländern oder Gegenden, wo eher Ueberfluß als Mangel an Priestern besteht. Einzelnen Bischöfen dürfte jedoch gestattet werden, wie bisher, den Kandidaten schon mit dem 25. Lebensjahre die Priesterweihe zu erteilen. Namentlich rechnen die Missionen auf eine weitgehende Dispens. Die Missionen brauchen viele junge Kräfte und sie erreichen meist eine sehr aufreibende Tätigkeit, der viele mit 40 und 50 Lebensjahren nicht mehr gewachsen sind. Eine Dispens, wonach die Priesterweihe schon nach dem vollendeten 22. Lebensjahre erteilt werden dürfte, wird nicht mehr gewährt.

### Neues vom Tage.

Halle, 13. März. Das im Umbau befindliche Provinzialmuseum in Halle, das einzige prähistorische Museum in Deutschland, das ein eigenes Gebäude besitzt, soll einen Ausbau und außerdem eine vollkommenere innere Aus-

gestaltung erhalten als ursprünglich vorgesehen war. Eine entsprechende Vorlage, die 145 000 Mark erfordert, wird dem Provinziallandtag, der jetzt in Weisburg tagt, beschickt.

Saloniki, 12. März. In der Umgebung der Ortshaus Papan (Bezirk Dzakowa) wurde heute eine starke Armentenbande von Militär umzingelt. Drei Armenten wurden getötet, mehrere verwundet und sieben gefangen genommen. Der Rest der Bande flüchtete unter Mitnahme der Verwundeten. Die Truppen nahmen ihre weitere Verfolgung auf.

### Telegramme.

Christiania, 13. März. Der deutsche Gesandte hat heute den Glückwunsch Deutschlands zur Entdeckung des Südpols schriftlich zum Ausdruck gebracht.

Budapest, 14. März. Ueber die Möglichkeit eines italienischen Flottenangriffs auf Saloniki meldet der „Pester Lloyd“ aus Wien: Man erwarte von der Loyalität Italiens, daß es nichts unternehmen werde, wodurch die Interessen der befreundeten in Sonderheit der verblüdeten Mächte näher berührt würden. Dazu kamme auch, daß der Handel in Saloniki hauptsächlich in den Händen der dortigen italienischen Kolonie liege und der Versuch eines Bombardements den Türken eine Handhabe dazu bieten würde, die italienischen Staatsangehörigen aus Saloniki auszuweisen.

Genua, 14. März. Als ein Bankier seine Wohnung verließ, um sein Geschäft aufzusuchen, streckten ihn zwei Männer durch Revolvergeschosse nieder. Der Leiche wurde ein Säckchen mit 20 000 Lire in Gold entziffen. Ein junges Mädchen, das durch die Schüsse herbeigelockt worden war, wurde gleichfalls durch eine Kugel schwer verwundet. Die Täter entkamen.

Paris, 14. März. Der Gemeinderat hat beschlossen, 500 Londoner Kinder einzuladen, vom 25. bis 29. Mai als Gäste der Stadt nach Paris zu kommen. Die Einladung wurde von der Londoner Gemeindevertretung angenommen.

Tobolsk, 13. März. Im Bezirke Nisim wurden weitere 34 Leichname aufgefunden, die dem letzten Schneesturm zum Opfer gefallen waren.

Rewari, 13. März. Die Besitzer der Anthracitgruben lehnten die von den Arbeitern geforderten 40% Lohn-erhöhung ab, wenn es ihnen nicht gestattet würde, die Kohlenpreise entsprechend zu erhöhen.

### Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Dresden. Konzerte. Zwei Schüler des 30jährigen Altmeyers Lehrstuhls gaben untereinander Klavierkonzerte: der Russe Ossip Gadylowitsch, die Polin Kosoborska, jetzige Frau Leichnitz. Gadylowitsch hatte in dem von seinem Freunde Leonid Kr. uzer geleiteten Orchesterkonzerte (Gewerkhauskonzerte) vor Weihnachten es unternommen, die zwei Klavierkonzerte von Brahms an einem Abende vorzuführen, und sich damit den Dank der Dresdner Brahmsfreunde erworben. Vorgespielt wurde Bech, Beethoven, Schumann, Liszt, Chopin, Schostakowitsch und eigene Kompositionen: Meditation und Intermezzo — interessante Stücke von guter Erfindung temperamentvoller Fassung und lebensfrischer Verbe. Sie leiteten über in den traurigen und posthellen Salonischen der genannten Jungfrauen Konz in dem Charakter der Klavier ausgegangen und vertieft erlangen unter Oskos Händen das Präludium und Fuge, die italienische A-Dur-Sonate von Beethoven, die wildbewegte G-Moll-Sonate von Brahms und Werke von Chopin, Liszt. Die Aufführung dieser letzteren war meisterhaft und vollendet. Die Leichnitz-Schule wurde am folgenden Abend in hervorragender Weise vertreten durch die zum ersten Mal hier auftretende jugendliche Gattin des geistes Meisters. Eine innerliche Persönlichkeit, voll Herz, voll Gefühl und Seele. Eine kleine, aber andächtige Gemeinde war es, die dem Spiel der jungen Dame lauschte. Auswärtige Stimmen hatten schon aufmerksam gemacht auf das überliche Spiel der Künstlerin. Die am Anfang gestellte D-Moll-Fantastie von Mozart offenbarte alle beherren Schattungen ihrer Kunst. Die poetisch-musikalische Auffassung und plastische Gestaltung erinnern an D'Albert und Bauer, die süße Kantilene und das Berken der Passagen an Sauer, der raffige, bestimmte, kraftvolle Aufschlag an die ihr geistig verwandte Carreno das feuerige, glutholke Darangesen an Kajoni. Die Meisterwerke von Beethoven (D-Dur-Sonate), Brahms (Variationen op. 9 und 76), Chopin (F-Moll-Sonate) und vier Stücke von T. Schott, ly brachten ungeahnte Wirkungen ihres außerlichen Spiels hervor, so daß und dieser Abend eines der genährtesten Pianistenkonzerte vermittelte. Sicher wird bei ihrer zu wünschenden baldigen Wiederkehr das Haus belegt und voll sein.

Dresden. Residenztheater. Sonnabend geht zum ersten Male „Ein Königreich m. d. D.“, Grottoe von Franz Wagnerhoff, in Szene, und wird am Sonntag und Montag wiederholt.

### Wilde Gaben.

Bei der Redaktion glugen ein Von Herrn Privatrat Karl Weigner für die Erlkommissanten des Elisabethvereins 10. M. und des Singkreisvereins 10. M. Besen Dank!

Hier fehlt  
Torpedo-  
freilaufnabe  
mit ihrer  
nie versagenden  
Rücktrittbremse.  
Ueberall zu haben.

Um ein  
**Fastenalmosen**  
für St. Bonifatius in  
**Werdau**  
bittet herzlich  
Johannes Kirschenbauer, Pfarrer.

**Kath. Verein Leipzig-Ost.**  
 Sonntag, d. 17. März abends 8 Uhr  
 im Vereinslokal (Lingentustift)  
**Vortrag**  
 des hochw. Herrn Prof. Ritter.  
 Hierauf humoristisches in er-  
 gebirgischer Mundart.  
 Um zahlreiches Erscheinen bitten  
 Der Vorstand.

**Teppiche**  
 verschiedene Bettvorlagen, von  
 65 A an, spottbillig zu verkaufen.  
**Dresden-A., Pillnitzer**  
**Straße 14, I.** 876  
 Rein Laden.

**Josef Kulb**  
 Dresden, Rietschelfstr. 15, I  
**Ecke Markstraße.**  
 Begr. 1873 :: Fernruf 7735  
 Ständiges großes, reichhaltiges  
 Lager anerkannt vorzüglicher  
 und Pianinos in allen Stil-  
 und Holzarten :: Billigste Preise ::  
 Wichtige Bedingungen.  
 Verkauf :: Tausch :: Miete  
 Geplante Instrumente stets am  
 Lager.

**F. Nöbler**  
 Dekorations-, Möbel-  
 und Schildermaler  
 Dresden-  
 Altstadt Hassel-  
 straße 2

**Gardinen**  
 und Gardinen-Reste, Stores und  
 Ditzagen, Steppdecken, Tisch-  
 decken, Portieren in großer Aus-  
 wahl spottbillig zu verkaufen.  
**Dresden-A., Pillnitzer**  
**Straße 14, I.** 876  
 Rein Laden.

**Viel Geld**  
 paren Sie, wenn Sie **Triko-**  
**tagen u. Strumpfwaren**  
 direkt in der Fabrik kaufen.  
 Reparaturen von Strumpf- u.  
 Trikotwaren jeder Art  
 Strumpfwaren- u. Trikotagenfabrik  
**Paul Krause.**  
 Eigene Verkaufsstellen  
 in **Dresden:** Berufsstraße 54  
 gegenüber dem Carolabau und  
 Weigel u. Zech, Marienstraße 12.  
 D. P. Bogt, Pfotenauerstraße 35.

**Zur gefl. Beachtung!**

**Paris, den 11. März 1913.**  
 Hierdurch erlaube ich mir den werten Lesern der „Sächsischen  
 Volkszeitung“ höflichst bekannt zu machen, daß ich mich Anfang April  
 in meiner Heimatstadt **Dresden**, Straße und Nummer wird später  
 bestimmen, als **Damen- und Damenschneider (s. Tailormade)**  
 niederlassen werde.  
 Durch mehrjährige gründliche Ausbildung in den größten  
 Städten des In- und Auslandes (**England, Belgien und**  
**Frankreich**) bin ich in der Lage, selbst den größten Ansprüchen  
 Rechnung zu tragen und vorzuziehen, eine wirklich geübte Arbeit  
 für den möglichst billigsten Preis zu liefern.  
 Mit der Bitte, hieron gefl. Notiz zu nehmen und event. Auf-  
 träge gütigst zu referieren, zeichnet ganz ergebenst  
**Felix Koschitzki, z. Z. noch in Paris.**

**Zur Fastenzeit**  
 empfiehlt täglich frisch eintreffend sämtliche  
**Räucherwaren,**  
**Fischkonserven, Käse**  
 in großer Auswahl  
**Johannes Figelius**  
**Dresden-A., Frauenstraße 8 und 10.**  
 Fernsprecher 9099.  
 Freie Zusendung in alle Stadtteile.

Größte Spezial-  
 Fabrik für  
**Plakat-Einrahmungen**  
**Max Bähler**  
 Dresden, Blasewitzer Str. 72.

**Liebreiz**  
 verleiht ein art., rein, Gesicht, rö-  
 figes, jugendfr. Aussehen, welche,  
 lammeter. Haut u. blendend schön.  
 Teint. Alles dies erzeugt die echte  
**Steckenpferd - Eilenmilch - Seife**  
 Stück 60 Pf., ferner macht der  
**Saba-Cream**  
 rote u. rissige Haut in einer Nacht  
 weiß u. sammetig. Tube 50 Pf. bei:  
**Bergmann u. Co., Kön.-Zoh.-Str.**  
**Bermann Koch, Altmarkt 5.**  
**Weigel u. Zech, Marienstr. 12.**  
**D. P. Bogt, Pfotenauerstr. 35.**

**Würmer**  
 Dr. Küchenmeisters  
 Wurmpräparate,  
 Darmreinigungskur  
**Salemonis Apotheke**  
 Dresden-A. Neumarkt 5

**Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein, A.-G.**

Wir empfehlen:  
**Marmeladen**  
 in bekannter vorzüglicher Qualität, köstlich in Aroma,  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Gemischte	Pfd. 32 A	3-Pfd.-Eimer 95 A	5-Pfd.-Eimer 150 A
Zwetschen-	40 A	115 A	180 A
Tafel- m. Orange- Geschmack	45 A	130 A	200 A
Himbeer-	60 A	175 A	275 A
Johannisbeer-	60 A	175 A	275 A
Erdbeer-	60 A	175 A	275 A
Aprikose-	60 A	175 A	275 A

**Feinste Konfituren** mit ganzer Frucht und  
 reiner Raffinade,  
 Aprikosen-, Erdbeer-, Himbeer- und Johannisbeer-,  
 Glas 85 Pfg., eleg. Altkupfer- od. Altsilber-Henkeleimerchen 150 Pfg.

**Jams** von **James Keiller & Son, Limited.**  
 Aprikosen-, Erdbeer-, Himbeer- u. Johannisbeer-Topf 85 u. 100 Pfg.  
**Keillers**  
**Orange-Marmelade**  
 ausgewogen Pfd. 80 A  
 1 lbs.-Topf 85 A  
 2 lbs.-Topf 150 A  
 3-Pfd.-Eimer 180 A  
 5-Pfd.-Eimer 290 A

Allerbestes echtes rhein. Apfel-Gelee (Apfelkraut)  
 Pfund 60 Pf.  
 Allerbestes Pflaumenmus, Pfund 44 Pf.  
 Auf vorstehende Preise gewähren wir noch  
**6 Prozent Rabatt in Marken.**

**Jul. Pschibylla Nachf. Franz Pietsch**  
**Atelier für normale und**  
**orthopädische Fußbekleidung**  
 Dresden-A., Portikusstraße 11 (Albert-Apothek)  
 Eingang Waldstraße — Fernspr. 4981

**Zeitungs-**  
**austräger**  
 für 1. Mai gesucht.  
 Zu melden in der Geschäftsstelle  
 Bühliger Straße 48.

**95 & WOCHE**

**Messow & Waldschmidt, Warenhaus**  
 Wilsdrufferstr.

Freitag — Sonnabend — Sonntag Nr. 11/13.

<p><b>Lebensmittel</b>                  Reklame-Angebot                  nur so lange Vorrat                  100 erstklassige <b>Bouillonwürfel</b>                  von vorzüglichem Geschmack 95                  1 Dose mit 24 Stück <b>Delikatess-</b>  <b>würstchen</b> 95                  1 <b>Cervelat- oder Salamiwurst</b> 95                  1/4 Pfund geräucherter <b>Speck</b> 95                  1/4 Pfund Ia <b>Rauchfleisch</b> 95                  4 Pfund <b>Makkaroni-Bruch</b>                  in langen Stangen 95                  1/2 Pfund frisch gebrannter <b>Kaffee</b> u.                  1 Pfund <b>Linzen</b> 95                  24 Stück große <b>Apfelsinen</b> 95</p> <p><b>Steingut</b>                  1 <b>Becken mit Krug</b> dek. od. weiß 95                  1 Satz <b>Schüsseln</b> 7 Stück 95                  1 <b>Gewürztagere</b> mit 6 Gewürz-                  tonnen 95                  15 Stück <b>EBsteller</b> 95  <b>Emaile</b>                  1 <b>Wanne</b>, oval, 40 cm 95                  1 <b>Eimer</b> mit Scheuertuch 95                  1 dekoriertes <b>Fenstererimer</b> 95                  1 <b>Kaffeekanne</b>, dekoriert 95  <b>Lampen</b>                  5 Stück vorzüglich leuchtende  <b>Glühkörper</b> 95</p>	<p><b>Porzellan</b>                  1 <b>Tortenplatte</b> auf Fuß und                  12 Kuchenteller 95                  6 <b>Tassen</b> mit Untertassen                  mit reizender Dekoration 95                  10 Stück <b>Tassen</b>, dekoriert,                  mit Goldrand 95                  4 Stück reich dekorierte <b>EBsteller</b> 95                  1 <b>Kuchenteller</b> und 1 Butterdose                  mit Rosendekoration 95</p> <p><b>Korbwaren</b>                  1 <b>fester Waschkorb</b>, oval 95</p> <p><b>Aluminium</b>  <b>Maschinentopf</b>, 18 cm aus 1 mm                  starken 95  <b>Schmortopf</b>, 20 cm Alumin-                  um 95  <b>Fleischtopf</b>, 20 cm Blech 95</p> <p><b>Blech- und Holzwaren</b>                  1 <b>Tablett</b>, Hartholz, zirka 45 cm 95                  1 <b>Handtuchhalter</b> mit Delft-                  einlage 95                  1 <b>Galerie</b> Sand, Seife, Soda 95</p> <p><b>Glaswaren</b>                  6 Stück <b>Weingläser</b> m. Rand-                  verzierung, grün oder weiß 95                  6 <b>moderne Sportikörgläser</b>                  auf hohem Fuß 95                  12 <b>Kompotteller</b> u. 1 <b>Schüssel</b> 95</p>	<p><b>Galanteriewaren</b>                  1 <b>Familienrahmen</b> in beson-                  derer Ausstattung 95                  1 <b>Opernglas</b> mit verstellbaren                  Linsen 95                  1 <b>großer Wandspiegel</b> 95</p> <p><b>Bürsten</b>                  1 <b>Roßhaar-Stubenbesen</b>                  garantiert rein 95                  1 <b>Kleider-, Schuh-, Schmutz-</b>                  und <b>Auftragbürste</b>, zusammen 95                  1 <b>Wäscheleine</b> extra stark,                  30 m lang 95</p> <p><b>Damenhemden</b>                  in Sommerstoff, Phantasie-Fasson                  mit gestickter Passe, weiße und                  bunte Barchenthemden.  <b>Knie- u. Friesen-Bein-</b>  <b>kleider</b> m. Stickerei-Volant                  in Sommerstoff oder weiß. 95                  Croisébarchent . . . Stück</p> <p><b>Schwarz-weiß gestreifte</b>  <b>Frühjahrsbluse</b> mit schwarzem                  Sattel und farbiger Paspolierung 95  <b>Knabenhosen</b>, blau Cheviot und                  engl. Zwirnstoffen 95  <b>Rassenkittel</b> in Cheviot, Sommer-                  stoffen mit Lackgürtel 95</p>	<p><b>Teppichabteilung</b>                  1 <b>Portieren-Garnitur</b>,                  2 Schals und 1 Lambrequin, Ia Filz-                  tuch mit reicher Applikation 95  <b>Tischdecken</b> aus gutem Filztuch                  in rot oder grün, reich appliziert                  mit Gimpe besetzt . . jede Decke 95                  1 <b>großer Abstreicher</b>                  Ia Velour-Faser 95  <b>Kokosläufer</b>, 67 cm breit, reg.                  Preis 1,75 Meter 95  <b>Bettvorleger</b>, 50x100 cm in                  imit. Perser 95  <b>Linoleumvorleger</b>, 60x90 cm                  groß, verschiedene Muster 95  <b>Linoleumläufer</b>, 67 cm breit,                  Meter 95                  1 <b>Kinder-Steppdecke</b>,                  Ia Seidensatin mit Trikot Meter 95  <b>Japanmatten</b>, zirka 70x115 cm                  groß, als Bade- oder Waschtisch-                  vorlage 95  <b>Sudwester</b>, beliebter Hut für                  Mädchen u. Knaben,                  aus gutem Lackleder 95</p>
---	---	--	--

Hauptredakteur und verantwortlich für Inhalt, Schrifts. und Druck: Philipp Bauer; für den Inseratenteil: Gustav Franke; beide in Dresden.  
 Druck der **Central-Druckerei**, Dresden, Wilsdrufferstr. 48.

Das Schreckensregiment in Portugal — 4000 Priester und Laien in den Staatsgefängnissen.

Die Tyrannen der Revolution haben immer die Worte: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf den Lippen, aber ihre Taten sind nichts anderes als Zwang, Ungerechtigkeit und Religionshass. Ein sprechendes Beispiel dafür ist das Schreckensregiment, das die derzeitige freimaurerisch-revolutionäre Gewalt in Portugal ausübt. Man sollte es nicht für möglich halten, daß im 20. Jahrhundert mit seiner vielgepriesenen „Humanität“ in einem zivilisierten Lande noch Tormenten vorkommen könnten, wie es in Portugal der Fall ist. In der „Action française“ berichtet ein Augenzeuge: „Es handelt sich nicht um eine Frage der Politik, aber um eine Frage der Menschlichkeit. Man arretiert unter allerlei Vorwänden die Personen, die monarchischer oder religiöser Gesinnung verdächtig sind, man mißhandelt sie in brutaler Weise, man reißt ihnen Bart und Haare aus, man sperrt sie in Zellen ein von anderthalb Meter lang und einem Meter breit und man läßt sie monatelang darin, ohne daß sie die Ursache ihres Arrestes erfahren, ohne daß ein Untersuchungsrichter erscheint und daß es ihren Wüttern, ihren Frauen und Kindern erlaubt sei, sie zu sehen und nicht einmal zu wissen, wo sie sind. Kaum erhalten sie etwas Nahrung, oder man gibt ihnen gefaltene Fische ohne einen Tropfen Wasser, oder verdorbenes Wasser, damit ihr Martertüm noch schrecklicher werde. Die Freimaurer, die das Regiment in Portugal führen, haben sogar am 20. Februar 1911 ein Gesetz erlassen, das verbietet, nach dem Tode des Gefangenen die Autopsie an den Leiden vorzunehmen.“

In der „Libre Parole“ lesen wir: „Gegenwärtig liegen 4000 katholische Priester oder vornehmliche Monarchisten im Gefängnisse. Die größte Missetat herrscht bei der Gefangenenehrung. Die freimaurerischen Komitees funktionieren in den Städten und auf dem Lande; sie sind aus dem gemeinsten Pöbel gebildet und die größten Verbrecher spielen die Veräter der ehrlichen Leute. Die Angeklagten dürfen nicht einmal die Namen derjenigen kennen, die Zeugnis gegen sie ablegen.“ Ein ehrwürdiger Priester der Kathedrale von Lissabon, Avelino de Figueiredo, ist grausam von den Freimaurern behandelt worden. Nach der Proklamation der Republik wurde er nicht sofort einen Arbeiterverein aufgelöst, dem er vorstand. Das gefiel den neuen Regierungsmännern nicht. Der Priester de Figueiredo wurde eines Tages gefangen und in das Gefängnis von Linoeiro geführt, dessen Direktor ein gewisser Miranda war, ein Freimaurer, Hauptmann der Artillerie. Dieser fand aber, daß eine Zelle nicht finster genug war, um den Priester darin einzusperrn. Er ließ nun einen kleinen Kohlenraum im Erdgeschoß für ihn bereiten, der aber so niedrig war, daß der Gefangene sich nicht aufrecht halten konnte und weder Luft noch Licht hatte. Kein Bett, kein Stuhl, nichts, wo der Gefangene etwas ruhen konnte. Und da er aber wenigstens auf den Boden sich hätte hinlegen können, so wurde der abscheuliche Raum noch unter Wasser gesetzt, um ihn daran zu hindern. Während drei vollen Tagen blieb der Märtyrer in

dieser engen Grube, die Füße im Wasser, an die Mauer angelehnt, so gut es ging. Am dritten Tage erkannte ihn ein Soldat, der Wache hielt am Kerker, als den Priester, der seine Familie in der Not unterstützt hatte. Er hatte Mitleid mit dem Gefangenen und suchte sich vom Posten frei zu machen, um die Schwester des Priesters von dessen trauriger Lage zu benachrichtigen. Diese benutzte die Gelegenheit, als der Justizminister aus dem Ministerialgebäude herausging, um ihn zu bitten, doch nachzusehen, ob wirklich ihr Bruder in dem beschriebenen Zustande sich befinde. Der Minister sagte zu und fand den Abbe de Figueiredo zusammengekauert im dunkeln, abschuldigen Verlies. Der Direktor Miranda wurde wegen seiner Grausamkeit zwar abgesetzt, um der öffentlichen Meinung etwas zu genügen, aber gleich nachher erhielt er den Posten eines politischen Polizeichefs im Auslande, der beantragt ist, die Monarchisten von Portugal außerhalb des Landes zu beobachten.

Der Priester de Figueiredo sitzt jetzt seit zehn Monaten im Gefängnis, ohne je vor den Untersuchungsrichter gestellt worden zu sein, oder daß man ihm den Grund seiner Gefangenenehrung mitgeteilt habe. So waltet in Portugal die „Gerechtigkeit“ der Freimaurer und der Religionshasser. Wenn sie nicht gleich die Guillotine aufstellen, wie die schrecklichen Wutmenschen der großen französischen Revolution, so hoffen sie durch stille Gewalttaten das Leben vieler treuen Priester und Katholiken zu verbittern und abzukürzen und dadurch der Kirche von Portugal den Todesstoß zu versetzen.

Was aber sagt unsere humanitätsduselige kircheneindliche Presse zu diesen Schandtaten? Sie hat noch soeben sich nicht genug tun können in ihrer Entrüstung über die „Schandtaten von Czestochau“, die „Verbrechen unter Klostermauern“ usw.! Sie schweigt in sieben Sprachen, denn es handelt sich in Portugal um ihre gleichgesinnten Aremde. Ja, Bauer, das ist etwas anderes!

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 13. März 1912.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer erledigte heute in Gegenwart des Staatsministers v. Seydewitz das königliche Dekret Nr. 11, sowie eine Anzahl Petitionen.

Abg. Greiber (Konf.) referierte über die Petitionen, betreffend die Verhütung der Maul- und Klauenseuche und anderer Tierkrankheiten.

Abg. Warth (Konf.) rügt die mehrfach hervorgetretene Konkurrenz der Militärärzte gegenüber den Privatärzten.

Abg. Dpiz (Konf.) begrüßt das Votum der Deputation. Es sei notwendig, die gesetzlichen Bestimmungen beim Ausbruch von Seuchen nur in denjenigen Orten anzuwenden, in denen die Seuchen tatsächlich konstatiert worden seien.

Abg. Schönfeld (Konf.) wünscht umfassendere Maßregeln gegen die Seuchengefahr. Mit der Maul- und Klauenseuche werde man wohl niemals in Sachsen fertig werden, da sich große Uebelstände an den Grenzen ausgebildet hätten und da die Seuche fortgesetzt aus den Nachbarstaaten eingeschleppt werde. Es gebe nur ein Mittel gegen die Weiterverbreitung und das sei eine wirksame Grenz-

quarantäne. In den Nachbarländern werde sehr schlaff mit der Seuche umgegangen. Er bitte die Staatsregierung um Abänderung der Uebelstände.

Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Kumpelt bemerkt, daß das Ministerium des Innern das Votum der Deputation, sowie alles, was hier vorgebracht worden sei, einer eingehenden Prüfung unterziehen werde. Durch die Verbreitung der Seuche hätten alle gelernt und auch lernen müssen und man werde dem Uebel in Zukunft gerüsteter gegenüberstehen als bisher. Der Landestierarzt sei nicht nur Dozent für Viehleiden an der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden, sondern er habe auch praktisch an der Seuchenebekämpfung gearbeitet und den Beweis seiner Befähigung erbracht. Bei der Ausführung des Gesetzes seien gewisse Beschränkungen durch das Reichsgesetz zu beobachten. Infolgedessen sei es auch nicht möglich, Deputationen zu errichten. Dagegen habe das Ministerium des Innern verschiedene Interessentenvereinigungen zu Aussprachen herangezogen, um Material für die Ausführungsbestimmungen zu gewinnen. Er hoffe, daß diese Bestimmungen allen berechtigten Interessen entsprechen werden. Daß die Seuche von anderen Bundesstaaten nach Sachsen eingeschleppt worden sei, könne er leider nicht in Abrede stellen. Die Regierung habe in solchen Fällen sich sofort mit den betreffenden Bundesregierungen ins Einvernehmen gesetzt und Beschränkungen eingereicht. Die Einführung einer Grenzquarantäne sei unausführbar, da das Reichsgebiet für Viehleiden ein Gebiet sei. Er betone nochmals, daß das Ministerium des Innern für jede Anregung und Belehrung zur Bekämpfung der Seuche dankbar sei und daß alles hier Beschlossene in Erwägung gezogen werden solle, damit geeignete Maßregeln getroffen werden, die Seuche nach Möglichkeit zu befeitigen, ohne daß berechnigte Interessen hierbei geschädigt werden. Er bitte, der Staatsregierung nach dieser Richtung hin Vertrauen entgegen zu bringen. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Göpfert (Natf.) bittet die Staatsregierung, die praktischen Tierärzte in dieser Frage selbst zu hören, um ihnen Gelegenheit zur Aussprache zu geben.

Abg. Dr. Hänel (Konf.) betont, daß die ganze Angelegenheit eingehend im Landesfiskalrat unter Zuziehung des Landestierarztes behandelt worden sei. Die Seuche müsse möglichst streng gehandhabt, doch dürfe sie nicht über das Maß ausgedehnt werden.

Die Kammer schloß sich hierauf einstimmig dem Deputationsvotum an, wonach das Material der Regierung zur Bearbeitung übergeben wird.

Nächste Sitzung: Freitag mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnpetitionen. Am Donnerstag finden nur Deputationsitzungen statt; auch die Sonderdeputation für die Vorberatung des Volksschulgesetzentwurfes wird nachmittags 1/4 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten.

Kirchlicher Wochentalender.

4. Fastensonntag.

Soskische. (Febr. 7816.) Heilige Pellen 6, 7, 1/8, 9 und 10 Uhr, 1/8 Uhr am Hochaltare Jugenddominanten, um 11 Uhr Godeamt. Predigt 1/2, 7 und 1/11 Uhr, nachm. 4 Uhr Beyer, Predigt und Segen. — Sonntags hl. Messen 6, 7, 1/8 (Dienstag und Donnerstag 1/8) und 9 Uhr. Dienstag vorm. 11 Uhr Godeamt. Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr Kosten.

„Es liegt in meiner Absicht, das Land bis an die Grenzen des Oranje-landes zu bereisen. Welchen Weg könnten Sie mir dazu anraten?“

„Um! Um! Sie stellen mir da eine Frage, Herr Kriegs-Korrespondent, deren Beantwortung nicht leicht ist! Das Land ist mit Briganten überlädt, denen wir nachsehen. Fürchten Sie denn nicht, in ihre Hände zu fallen?“

„Ich gehöre einer neutralen Nation an und bin durchaus nicht kriegerisch gesinnt, Sir. Meine Person ist also der einen wie der anderen Partei gleich ungefährlich. Und dann, ich kenne mein Geschäft. Ich hatte die Ehre, für meine Zeitung die Feldzüge in Madagaskar, in Griechenland und Kuba mitzumachen, und an dem denkwürdigen Tage des Fallens von Cerbera bestand ich mich in einem Fischerboote auf der Reede von Santiago.“

„Ah, und es ist Ihnen nie etwas passiert?“

„Abenteuer genug, aber nichts Unangenehmes.“

„Sie sind ein Glückspilz! . . . Sehen ich, ich, Austin William Bolton, ich habe Ihr Temperament nicht. Der Krieg ist die schlimmste Seite des Soldatenstandes und ich sehne mich nach dem Tage, der mich nach Hause zurückführt und mir das angenehme Garnisonsleben und seine Kartenpielschen wiederbringt.“

„Der wird wohl nicht lange mehr auf sich warten lassen; denn nach den jüngsten Ereignissen zu schließen, ist der Krieg seinem Ende nahe.“

„Wir haben nicht einen Augenblick an seinem Ausgange gezweifelt. Eine nach der anderen gehen diese Rebellenbanden in unsere Netze. Es ist wirklich merkwürdig, Herr Clifton. Sehen Sie, erst gestern Abend ist meine Eskadron zufällig auf ein Kommando gestochen, das zehn Meilen von hier, bei Trügerspoort, lagerte. Es waren ihrer mehr als hundertfünfzig, von denen uns nicht einer entging.“

„Breitwürdig zog Simpson sein Notizbuch aus der Tasche. Und laut wiederholte er, während er schrieb: „Während der Nacht von Donnerstag auf Freitag Durenkolonne . . . dreihundert Mann . . . überumpelt durch Patrouille des Rittmeisters Austin William Bolton . . . viele Tote . . . bei den Engländern keine Verluste.“

„So ist es recht, Herr Clifton. Fügen Sie noch hinzu, daß die Ge- tangenen auf meinen Befehl hin nach Middelburg dirigiert wurden! Ah, was ich sagen wollte, wie gebeten Sie, diesen Bericht Ihrer Zeitung zugehen zu lassen?“

„Durch das erste englische Postbureau, dessen ich auf meinen Irrfahrten anständig werde.“

„In dem Falle täten Sie am besten, nach Middelburg zu gehen. Es ist nur noch sehr weit von hier aus.“

„Wie weit?“

„Hundert und einige Meilen.“

„Das verflügelt nicht. Ich habe ein gutes Pferd. Bei Morgengrauen bin ich unterwegs.“

„Wie, Sie wollen. Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben dürfte . . .“

„Run?“

„So würde ich meine Abreise um einige Stunden verzögern.“

„Und meine Korrespondenz?“

„Wird dadurch nur um vieles interessanter.“

Als er unten im Hause das große Zimmer betrat, sahen Großvater und Enkelinnen sich den ihnen unbekanntem Mann, der so dreist bei ihnen herein- kam, bestürzt an. —

Simpson weidete sich einige Sekunden an ihrem Entsetzen und brah dann in fröhliches Lachen aus.

„Guten Abend, Großväterchen! Guten Abend, Fräulein Vene und Fräulein Marie! . . . Ist es denn möglich, daß ein Scherenschnitt und einige Tropfen eines Haarfärbemittels mich derart verändern, daß Sie mich nicht wiedererkennen? Ich wartete wirklich nicht auf ein Lob über meine Verwandlung und nun stehen Sie alle da, wie aus dem Wolde gefallen.“

„Ihre Stimme läßt uns ja keinen Zweifel, aber sonst . . .“

„Keine Stimme! . . . Warten Sie, die ändern ich auch! . . . Sehen Sie, so . . . Ja, das ist ein Talent, das ich besitze und das mir unter Umständen für Gold nicht feil ist. Beruhigen Sie sich nur. Als Herr Sandmann mich in sein Haus aufnahm, hat er einen ehrbaren Menschen, der sich seiner Mission nicht zu schämen braucht, Hilfe und Beistand geleistet. Verlangen Sie für den Augenblick keine nähere Erklärung von mir, Fräulein Vene. Ich bin Ihr Freund und werde Sie verteidigen, wenn es not tut.“

„Ich glaube Ihnen, haben Sie doch bei der Bibel geknoren, daß Sie es ehrlich mit uns meinen, aber erklären Sie mir . . .“

„Warum ich neugierig ein solches Verwandlung mit mir vornahm. Sie sollen es wissen . . .“

Simpson brach ab, lezte die Finger auf den Mund und schien zu kauschen . . .

„Hören Sie! Das ist meine Antwort,“ sagte er, da alle schweigend hin- ausshardten.

Zunächst vernahm man nichts als unbestimmtes dumpfes Geräusch, aber das Geräusch wurde lauter, es kam näher und war bald ein wahrer Höllenlärm.

Man hörte Pferdegetrappel, Waffengeklirr, Brüllen und Pfeifen und Fluchen und Schimpfen in einer Sprache, die einen Zweifel an der Rationalität der Ankommenden nicht übrig ließ.

„Die Engländer!“ riefen die jungen Mädchen entsetzt und flohen instinktiv hinter den Sessel des Großvaters.

„Ja, meine Damen, die Engländer, die wir mit Gewalt nicht zurückzu- drängen vermögen, gegen die ich Sie indessen durch List verteidigen werde.“

Unwillkürlich ergriff die älteste Tochter des Farmers Simons's Hand. „Ich weiß nicht, was Sie vorhaben, Herr Inspektor, aber wir vertrauen Ihnen.“

„Tausend Dank! Und lassen Sie mich handeln, und was ich auch tun oder sagen möge, wundern Sie sich nicht. Ich arbeite an Ihrer Rettung!“

Er hatte noch kaum ausgesprochen, als lautes Geschrei von außen her- eindrang. Simpson stürzte hinzu, um zu öffnen. Er kam schon zu spät. Mit dem Gewehrholben wurde die Tür eingeschlagen, daß die Holzstücke um- herflogen.

Im nächsten Augenblicke war die Farm von einer wilden Soldateska erfüllt . . .

andacht. Sonnabend nachm. 4 Uhr Litanei und Segen, danach, sowie abends 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

**Parochie der Heiligsten Dreieinigkeit (Hauptstr. 6680).**  
Freitag 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 7 Uhr Sonntags- (beim 8 Uhr Segensandacht). — St. Messe in der Kirche früh 7 Uhr, Mittwochs- und Freitag mit Antiphonen und hl. Segen. Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Gelegenheiten zur hl. Beichte ist an den Sonn- und Festtagen von früh 7 Uhr an nach an deren Vortagen abends 7 bis 8 Uhr.

**S. J. J. Kirche zu Dresden-Neustadt.** (Hauptstr. 6272).  
Freitag 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Hochamt, nachm. 7 Uhr Sonntags- (beim 8 Uhr Segensandacht) zur hl. Beichte an den Tagen vor Sonn- und Festtagen von 6 Uhr abends an. — Sonntags hl. Messe früh 7 Uhr.

**Marien-Kapelle Dresden-Striesen** (Rittenbergstr. Straße).  
Vorm. 9 Uhr hl. Messe.

**Josephinen-Kirche** (Große Clausenstraße 19, l. Wöge).  
Vorm. 9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Antiphonenpredigt mit Andacht und hl. Segen. — Sonntags hl. Messe früh 7 Uhr, Dienstag den 19. März (Fest des hl. Joseph) vorm. 9 Uhr Hochamt, abends 7 Uhr Andacht mit hl. Segen. Jeden Sonntag in der Hofe abends 7 Uhr Kreuzwegandacht.

**Parochie der Dreieinigkeitskirche** (Friedrichstraße 50).  
Freitag 7 Uhr hl. Messe mit Jugendkommunion, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 7 Uhr Sonntags- (beim 8 Uhr Segensandacht) zur hl. Beichte an den Tagen vor Sonn- und Festtagen von 6 Uhr abends an. — Sonntags hl. Messe früh 7 Uhr, Mittwochs- und Freitag mit Antiphonen und hl. Segen. Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht.

**S. J. J. Kirche zu Dresden-Neustadt** (Hauptstr. 6272).  
Freitag 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Hochamt, nachm. 7 Uhr Sonntags- (beim 8 Uhr Segensandacht) zur hl. Beichte an den Tagen vor Sonn- und Festtagen von 6 Uhr abends an. — Sonntags hl. Messe früh 7 Uhr, Mittwochs- und Freitag mit Antiphonen und hl. Segen. Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht.

**Kapelle zu Dresden-Neustadt** (Hauptstr. 6272).  
Freitag 7 Uhr hl. Messe (Jugendkommunion) und Antiphonen, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, abends 6 Uhr Kreuzwegandacht und Segen. — Montag, Dienstag und Donnerstag 7 Uhr hl. Messe früh 7 Uhr im Altarfenster, an den anderen Tagen früh 7 Uhr in der St. p. d. e.

**Dresden-Neustadt** (Hauptstr. 6272).  
Freitag 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Hochamt, nachm. 7 Uhr Sonntags- (beim 8 Uhr Segensandacht) zur hl. Beichte an den Tagen vor Sonn- und Festtagen von 6 Uhr abends an. — Sonntags hl. Messe früh 7 Uhr, Mittwochs- und Freitag mit Antiphonen und hl. Segen. Freitag abends 6 Uhr Kreuzwegandacht.

**Christuskirche** (An Sonn- und Festtagen vorm. 9 Uhr hl. Messe).

**Evangelium der Theater in Dr. den.**

**Opernhaus.**  
Freitag: Schiller: Simon der Sturmer. Serie B. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend: Mozart: Don Juan. Anfang 7 Uhr.  
Freitag: F. v. Schiller: Die Räuber. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Freitag: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.

**Opernhaus.**  
Freitag: Schiller: Simon der Sturmer. Serie B. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend: Mozart: Don Juan. Anfang 7 Uhr.  
Freitag: F. v. Schiller: Die Räuber. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Freitag: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.

**Opernhaus.**  
Freitag: Schiller: Simon der Sturmer. Serie B. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend: Mozart: Don Juan. Anfang 7 Uhr.  
Freitag: F. v. Schiller: Die Räuber. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Freitag: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend: Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg. Anfang 8 Uhr.

### 4. Klasse 161. S. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 13. März 1912.

50000 Nr. 74567. Spezial-Ziehung. 50000 Nr. 60489. Paul Ehrlich, Leipzig.

Table of lottery numbers for the 4th class of the 161st S. S. State Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in Mark. The table is organized into columns and rows, with some numbers highlighted in bold. The prizes range from 50000 Mark down to 500 Mark.

Table of lottery numbers for the 4th class of the 161st S. S. State Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in Mark. The table is organized into columns and rows, with some numbers highlighted in bold. The prizes range from 50000 Mark down to 500 Mark.

Ein Offizier mit neuestem Säbel und dem Revolver in der Hand befehlte die Bande.  
Er ging geradenwegs auf den Greis los, der schweigend in seinem Rehnstalle am Herde saß.  
„Die Rebellen! Wo sind die Hunde von Rebellen, denen wir seit dem frühen Morgen nachsehen?“ herrschte der Anführer drohend.  
„Es gibt hierorts keine Rebellen. Herr Hauptmann, darüber bin ich wohl auf unterrichtet,“ antwortete Simpson und wachte gleichmütig das Glas seines Roncades.  
Partialisch drehte der Offizier seinen gewaltigen Schnurrbart, wandte sich dem Defektiv zu und sagte:  
„Sie, Gentleman, ich rate Ihnen, Ihren Schnabel zu halten, bis ich, Austin William Bolton, Rittmeister bei den Dragonern, Ihnen befehle, ihn zu öffnen.“  
Und sich an die Soldaten wendend, schrie er:  
„Sucht, Leute!“  
Unverzäglich verteilten sich die Mannschaften durch die Farm und die angrenzenden Gebäulichkeiten.  
Ihre Arbeit glich mehr einem Einsacken als einer Hausdurchsuchung. Dann wurden Matratzen und Kissen mit dem Säbel durchwühlt, die Schränke erbrochen, alle Möbel in Stücke gehauen.  
Trauhen durchsuchte man die Ställe, riß die Schlösser ab, hing die Türen aus, durchsuchte die Wände und schleppte die Getreidebarnen aus den Scheunen.  
Länger als eine Viertelstunde dauerte die Durchwühlung, aber weder ein Revolver, noch eine Pistole, noch eine Patrone wurde gefunden.  
Rittmeister Bolton hielt mit seinem Kerger nicht zurück.  
Er ging in dem Gemache auf und ab, zündete sich eine Zigarre an und blies den Rauch in schweren Wolken vor sich her.  
Dann gab er einen neuen Befehl.  
„Führt mir alle Leute des Hauses vor.“  
Nach wurden die jungen Mädchen, der Knabe und Simpson herbeigeleitet.  
„Ist das alle?“ fragte Bolton und sah die vier Bewohner zornig an. Der Großvater fuhr auf aus seinem Schweigen.  
„Die anderen sind fort!“ antwortete er mit zitternder Stimme.  
„Fort? Wohin?“  
Rückwärts erhob sich der Greis und gegen den Kamin gelehnt, streckte er den dünnen Arm aus und wies gen Süden:  
„Dorthin!“  
„Wie viele?“  
„Fünf. Mein Sohn und vier Enkel.“  
Es lag etwas Ergreifendes in der ganzen Szene. Auf den Lippen des Rittmeisters zeigte sich ein spöttisches Lächeln.  
„Schön! Fünf Dummköpfe, die sich den Schädel haben einschlagen lassen. Ralle nur nicht so unheimlich mit deinen großen Augen. Es ist so, wie ich dir sage, sie werden ihr Teil schon weghaben, deine Nachkommen.“

Der tapfere Austin William Bolton drehte sich auf dem Abfahre herum gewahrte den Rehnstall des Familienoberhauptes, ließ sich hineinfallen und wandte sich an den Mann, der die Funktionen eines Sergeanten versah:  
„Mit dieser verurteilten Ritt hat mir die Stille ausgetrocknet wie eine Zisterne im Sommer. Hole mir etwas Trinfbares! Die Bauern werden schon etwas Gutes haben. Ich will es versuchen, ehe ich das Rest anzünde.“  
Der Sergeant gehorchte.  
„Ne! Sie Monoclemlench. Das Verbot, zu sprechen, ist aufgehoben! Ohne rengierig zu sein, würde es mir gefallen, zu wissen, wer Sie sind und was Sie hier tun!“  
„Bitte tausendmal um Entschuldigung, Sir, aber ich weiß wirklich nicht was Ihnen das Recht verschafft, in einem solchen Tone zu mir zu reden.“  
Der Satz wurde mit einer Festigkeit vorgebracht, daß der uniformierte Grobian in Verwunderung geriet.  
„Ah, und warum denn, Gentleman? Habe ich, Austin William Bolton Rittmeister bei den Dragonern, denn nicht das Recht, Sie zu befragen?“  
„Es waltet ein Mißverständnis zwischen uns ob, Sir. Ueberzeugen Sie sich selbst.“  
Und Simpson überreichte dem Rittmeister den Paß und die anderen Papiere, die der Direktor der Agence Fillmore ihm bei seiner Abreise mitgegeben hatte. Diese verfehlten ihre Wirkung nicht. Aufmerksam sah der Enländer sie durch. Je weiter er damit kam, desto mehr hellten seine Gesichtszüge sich auf. Der finstere Ausdruck seiner Augen verschwand und ein Wächel trat auf seine Lippen.  
„Walter Clifton, amerikanischer Bürger, War-Korrespondent des New-York Herald. Alles in schönster Ordnung, sogar disiert, gestempelet und paraphiert in den Bureau der britanischen Gesandtschaft!“  
Er stand auf und reichte dem vorgebliehen War-Korrespondenten die Hand.  
„Herr Clifton, es freut mich, Sie kennen zu lernen. Bedanere unrichtig, Ihnen eine unangenehme Minute gemacht zu haben. Amerika ist uns ein Fremdenland und wir betrachten die Amerikaner als Brüder. Aber Krieg ist Krieg und in einem Schmelzlande, wie dieses hier, kann man nicht vorsichtig genug sein.“  
„Ich begreife, Herr Rittmeister. Ich nehme Ihre Entschuldigung an! Sprechen wir nicht mehr davon.“  
„Hier nehmen Sie Ihre Papiere zurück. Der englische Gesandte der Vereinigten Staaten bittet jeden englischen Offizier, Ihnen, so weit der Dienst es gestattet, bei Ihrer Aufgabe behilflich zu sein. Ich bin bereit, der Empfehlung nachzukommen. Bitte, mir anzugeben, worin ich Ihnen dienlich sein kann, Herr Clifton.“  
Simpson verneigte sich.  
„Sir, ich bin erst seit einigen Tagen in Transvaal; denn meine Mission ist es, den Kriegsoperationen im Norden und Osten, wohin meine Kollegen noch nicht vorgedrungen sind, zu beobachten.“  
„Sie sind in der Tat der erste Journalist, dem ich in dieser Gegend begegne.“